

vorzüglich darin bestehen, daß man jetzt andere Moden hat, sich zu putzen und zu kleiden, als ehemals gewöhnlich waren. Indessen kostete der Putz doch damals auch Geld.

W. Wahr ist's. Meine seelige Großmutter, wenn die mannichmal Sonntags in der Stadt gewesen war, und die schön geputzten Bürgerweiber mit ihren großen Hauben und seifirten Köpfen hatte aus der Kirche kommen sehen, schlug fast immer, wenn sie zu Hause kam, die Hände über den Kopf zusammen und seufzte über die Hoffarth, die jetzt unter den Leuten herrsche. O du lieber Gott! sagte sie dann, was machen doch die Leute jetzt für erschrecklichen Staat! Da ich jung war, da gingen ja kaum die Edelweiber und Edeljungfern so geputzt, wie man jetzt die Schneiders- und Schustersweiber und Töchter gehen sieht; und die Perlenmachersburschen sehen ja jetzt in ihren mit goldenen und silbernen Tressen besetzten Kleidern aus, wie in meiner Jugend, da ich noch in der Stadt bey meinen Eltern wohnte, die Hofcavaliers kaum aussahen. Mein Vater war doch auch ein Stadtschneider: aber ich dachte mir in meinem Jungfernstande schon eine rechtliche Jungfer und geputzt genug zu seyn, als mir einst an Weihnachten mein Vater eine goldene Kette um den Hals hieng, und meine Mutter mir einen feinen